Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 39. **Neunkirchen, Samstag den 27. September 1930.** **38. Jahrgang.**

Immer enger, leise, leise,
Ziehen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hassen, Lieben,
Und ist nichts in Sicht geblieben
Als der letzte, dunkle Punkt.
Theodor Fontane.

Rundschau.

Die Nachwirkungen der Wahl.

Nachdem der erste Schreck über den Ausgang der Wahl vorüber ist, kommt die Ruhe und Ueberlegung. Der Riesenerfolg der NS. scheint an den Börsen der Welt erst dann voll bewertet worden zu sein, nachdem der italienische Diktator Mussolini sein Urteil im faschistischen Befehlsblatt darüber abgegeben hat. In demselben heißt es:

Die Menschen des 20. Jahrhunderts sind bezaubert von nur zwei neuen politischen Systemen, die es in der Welt gibt, dem Faschismus und dem Bolschewismus. Die Wahl zwischen diesen beiden zeichnet sich immer deutlicher und dramatischer am Horizont ab. Die Wahlen des 14. September, die im Zeichen Hitlers stattfanden, bestätigen das. Deutschland ist im Begriff, sich zu entscheiden und hat inzwischen sein erregtes Gesicht, aber gleichzeitig seinen festen, tiefen, unbezwinglichen Geist gezeigt. Gibt es noch jemand, der träumt, er könne ihn auslöschen? Gibt es noch jemand, der glaubt, daß der Youngplan genau im Jahre 1988 ablaufen wird und daß die Verträge auf Ewigkeit dauern werden? Die stürmische nationale Wiedererhebung Deutschlands interessiert uns. Die Wahlen waren nicht entscheidend und zwecklos. Als Anzeichen aber war ihre Bedeutung außerordentlich. Das Merkmal der Wahlen vom 14. September ist der Triumph Hitlers, der beweist, daß er ein Bewerber und großer Organisator ist. Sein Motto: Deutschland erwache, gehört zu denen, die die Seelen erschüttern.

Erst nachdem diese rückhaltlose Anerkennung der großen Volksbewegung Deutschlands von dem durch seine Reformen anerkannten und bewunderten Retter Italiens, Mussolini beurteilt wurden, scheint die Welt der Börsianer und Spekulanten, der Betrüger und Hehler stutzig geworden zu sein und zu begreifen, daß sich ein großes, zwar armes, aber gesundes Volk nicht dauernd knechten läßt. Die Aktien der Bank für internationale Unternehmungen, welche die Deutschland aufgezwungene Schuld einziehen und verrechnen soll, fielen um 10 Punkte von Hundert und an allen Hauptbörsen der Welt zeigte sich ein großer Katzenjammer. Die Stimmung in Deutschland brauchen wir nicht zu beschreiben. Die nationale Bewegung, die sich, losgelöst von dem fruchtlosen Kampf um die Herrschaft von rechts oder links fortschreitend entwickelt, kommt nicht wieder zum Stillstand. Es ist ein Sehnen im Volk nach Recht und Gerechtigkeit, nach Wahrhaftigkeit und Ehrbarkeit, nach einem anderen, reineren Leben. Was wir nach dem Weltkriege erlebt haben, wird wie Schatten von uns weichen.

Die NS Partei läßt auf Kommando nichts von ihren Absichten verlauten und desto größer ist das Rätselraten um diese. Ein kommunistisches Blatt will in den Besitz des Programms gekommen sein und veröffentlicht es wortgetreu. Der Hunger nach Neuigkeiten veranlaßt viele Zeitungen es nachzudrucken, obwohl sie wissen, daß es gelogen ist. Reichskanzler Brüning tut das einzig Richtige und bereitet sich auf die Eröffnung des Reichstages vor, so, als ob nichts von Bedeutung sich ereignet habe. Zeitungen der Mitte machen den Vorschlag, die NS. regieren zu lassen, damit sich bald zeige daß sie nichts können. Daß dieser Vorschlag nicht ernst gemeint ist, nehmen wir an. Alles dreht sich um die NS., von den Kommunisten, die doch auch erheblich zugenommen haben, ist kaum die Rede.

Putschgerüchte sind von Berlin aus in die Welt gegangen und haben wie das so geht, wenn einer nachts in's Horn bläst, bei Leuten die um ihr Geld besorgt sind, Angst und Schrecken verursacht. Ein Berliner Sensationsblatt soll die Ursache gewesen sein. Die amerikanische Zeitungsversorgungsanstalt „United Preß" hat sich auch an der Verbreitung der Gerüchte beteiligt. Fast alle englischen Blätter verbreiteten die Meldung dieser Agentur, die behauptet, daß eine Massenflucht von reichen Leuten aus Deutschland nach Holland und der Schweiz eingesetzt habe. Warum mögen sie nicht nach Galizien gereist sein? Diese und ähnliche Nachrichten waren offenbar auch von Börsenspekulanten verbreitet worden, die dann auch auf ihre Rechnung gekommen sind.

Die Reichsbank hat an die Bank von Frankreich Goldsendungen im Werte von 105 Mill. ℳ verkauft, mit der Begründung, daß damit die Wechselkurse im Gleichgewicht gehalten würden. In ruhigen Zeiten würde eine solche Goldverschiebung von einer Staatsbank zur anderen kaum Beachtung finden, jetzt spitzt alles die Ohren und spricht von vorbeugenden Maßnahmen.

Frankreich. An der französischen Küste haben heftige Stürme getobt und die währendem auf dem Meere befindlichen Fischer schlimm mitgenommen. Viele Tote werden gemeldet. — Briand hat in Genf bei einer Auseinandersetzung über die Behandlung der nationalen Minderheiten unerwartet selbst das Wort ergriffen und sich scharf dagegen ausgesprochen, daß, wie es von Deutschland und Ungarn gewünscht wurde, ein besonderer Ausschuß zu bilden sei, welcher diese Minderheiten dauernd in seinen Schutz nehme. Das Benehmen Briands hat überrascht. Sollte er nervös geworden sein, weil sein Plan des vereinigten Europas beim Völkerbund nicht die gewünschte rückhaltlose Anerkennung gefunden hat?

Ueber die Verheerungen, welche die Stürme an der französischen Küste unter den Booten der Fischer angerichtet haben, meldet der Vertreter der Köln. Ztg.:

Paris, 24. September. Die Stürme an der französischen Küste haben gestern weitergetobt. Die meisten Opfer wurden bei den Thunfischern des bretonischen Hafens Concarneau gefordert. Man zählt bis jetzt nicht weniger als hundert Seeleute allein aus Concarneau, die im Sturm umkamen, und noch sind viele Fischerboote, über deren Schicksal man im ungewissen ist, nicht in den Hafen zurückgekehrt. Auf dem Bürgermeisteramt von Concarneau ist die Flagge halbmast gesetzt. Von der Regierung werden Kredite zur Unterstützung der Opfer gefordert.

Auch an der Küste von Vendée hat der Sturm furchtbar gehaust. Auch dort werden eine Reihe Fischer vermißt, die durch die Wellen über Bord gespült wurden. Ein Dutzend Boote von Thunfischern, die am Freitag den Hafen von Sables-d'Olonne verlassen hatten, sind noch nicht zurückgekehrt. An den Strand der Insel Noirmoutier wurden 15 Boote von Hummerfischern geworfen; acht sind vollkommen zerstört. An den Felsenriffen der Ile-d'Yeu sind fünf Fischerboote gescheitert.

Im ganzen glaubt man daß von den Thunfischern der atlantischen Küste sich noch 150 Boote draußen befinden. Die Sachverluste der Küsten der Bretagne und Vendée werden auf mehrere Millionen angegeben. Mehrere Torpedoboote, Torpedobootszerstörer und Avisos der französischen Kriegsmarine, im ganzen acht leichte Kriegsschiffe, wurden ausgesandt, um den Thunfischern zu Hilfe zu eilen.

Polen. Auf die Verhaftung und Kaltstellung einer Anzahl Abgeordneten der Opposition folgte die Verhaftung von Redakteuren der Blätter, die Pilsudski nicht freundlich gesinnt sind. Der Diktator will die gegnerische Presse mundtot machen. Es ist dies ein bewährtes Verfahren, vor hundert Jahren sehr beliebt, in Rußland und Italien streng durchgeführt. Warum nicht auch in Polen! Abgesehen von denen, die deutsche Schulen besucht haben, können in Polen doch nur wenig Leute lesen.

Rußland verkauft fortgesetzt große Mengen Papierholz nach den Ver. Staaten von Amerika und ist damit um 1 Dollar pro Tonne billiger wie die Konkurrenz in Kanada. Amerika liefert außerdem als Gegenwert Maschinen nach Rußland. Daß die Russen das Holz aus den nordischen Wäldern so billig verkaufen können, liegt doch wohl daran, daß sie keine Löhne zahlen. Kürzlich ist mitgeteilt worden, daß in den russischen Wäldern vertriebene deutsche Bauern arbeiten müssen.

Eine bedenkliche Erscheinung sind ferner große Lieferungen von russischem Getreide nach England, wie der Börsenbericht sagt, mit Unterbietung der üblichen Preise. Wie ist dies in Uebereinstimmung zu bringen mit den Nachrichten aus Rußland, daß es dort selbst zu wenig Nahrung gibt. Vergleicht man damit Anderes, z. B. daß der Frankfurter Stadtbaumeister May von Rußland engagiert wurde und mit über 20 deutschen Architekten und Ingenieuren obgereist ist um in Rußland neue Städte zu bauen, so kann man sich von den dortigen Zuständen erst recht kein wahrheitsgetreues Bild machen.

Türkei. Die türkische Nationalversammlung, bestehend aus zwei Parteien, ist zusammen getreten, um über die schwierige finanzielle Lage des Landes zu beraten. Ein Mann mit eisernen Grundsätzen scheint der Ministerpräsident Ismet Pascha zu sein, der vor der Eröffnung der Nationalversammlung bei der Eröffnung einer neuen Bahnstrecke eine Rede hielt, daß die Türkei nie auf den Knien um ausländisches Geld betteln werde, denn jedes ausländische Angebot wäre darauf hinausgelaufen, für wenige Millionen Pfund Sterling die Kontrolle über alle Einnahmequellen des Landes in die Hand zu bekommen. Die Türkei müsse aus eigenen Mitteln stark werden, dann würde man fremdes Geld auch zu den Bedingungen erhalten, zu denen es starke Länder bekommen. Würden wir in Deutschland auch nach ähnlichen Grundsätzen gehandelt haben, dann wären wir nicht so tief in die Tinte gekommen. Es ist doch eine merkwürdige Sache daß so viel deutsches Geld aus Angst im Ausland angelegt wurde, wo wir doch immer hören müssen, es sei nichts da. Die kleinen Leute und die Arbeitslosen haben es sicher nicht fortgebracht.

In China scheint sich in den letzten Wochen eine große Wandlung vollzogen zu haben. In dem Kampf zwischen den nördlichen Generalen und den Truppen der Regierung in Nanking ist die Letztere Sieger geblieben. Alle Führer der Nordverbindung haben die alte Hauptstadt Peking verlassen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, den Beherrscher der Mandschurei, Tschangtsueliangh zu sich hinüber zu ziehen. Dieser hat vielmehr kundgegeben daß es an der Zeit sei den Bürgerkrieg zu beenden und ließ Teile seiner Truppen in die beiden großen Städte

Das graue Leben.

17) Von O. v. Hanstein.

Helmut war auf Veranlassung der Regierung dieser Gesandtschaft zugeteilt worden, weil er mit den deutschen Verhältnissen Bescheid wußte, und vor allem, weil Don Jose, der Leiter der Gesandtschaft, es dringend gewünscht hatte. — Der Vorsitzende der deutschen Herren fesselte zumeist seine Aufmerksamkeit. Es war ein geistvoller Kopf, mit hoher Stirn und klugen, aber auch seelenvollen Augen, der auf einem siechen Körper saß, denn der Herr, der wohl ein hoher Fünfziger sein mochte, aber durch seine Krankheit viel älter aussah, wurde auf einem Rollstuhl in das Sitzungszimmer geschoben.

Mit ruhiger, sachlicher und leiser Stimme übernahm er dann den Vorsitz und begrüßte die Gesandten, stellte die deutschen Herren vor und auch sich selbst als den Grafen Trachenburg.

Schon unter gewöhnlichen Umständen würde die eigenartig geistvolle Erscheinung des Kranken Helmut interessiert haben. Heute aber durchzuckte ihn wieder eine Erinnerung. Mußte ihn denn alles an sein verlorenes Glück gemahnen? Heute morgen das Kind, und nun dieser Mann?

Es war ja auch ein kranker, alternder Graf gewesen, an den ihr junges Leben gekettet werden sollte! Warum wußte er nur den Namen nicht! Auch jener war ein enorm reicher Mann und der Leiter großer Gesellschaften gewesen. Immer mehr mußte er daran denken, wie Dorothea sich wohl an der Seite des Grafen Trachenburg ausnehmen würde.

Aber bald traten sie in die geschäftlichen Verhandlungen ein, und diese nahmen nun auch Helmut völlig in Anspruch. Aber wieder und wieder mußte er den Grafen beobachten. Offenbar war er der bedeutendste von ihnen allen. Seine Worte, die er mit so ruhiger Stimme aussprach, trafen stets den Nagel auf den Kopf, und dabei bekundete er einen so weitausschauenden Blick, daß er bald die Verhandlungen auf der deutschen Seite fast allein führte.

Wie die Sitzung zu Ende war, sagte er: „Meine Herren, ich hätte an Sie eine große Bitte. Sie sehen, es wird mir sehr schwer, mich von der Stelle zu bewegen und ich möchte andererseits gern allen Verhandlungen beiwohnen. Würden Sie mir nicht das Opfer bringen, die weiteren Sitzungen in meiner Villa abzuhalten? Es ist zwar etwas unbequem für Sie, aber ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar."

Die deutschen Herren die von vornherein damit gerechnet hatten, sahen erwartungsvoll auf die Südamerikaner, aber Don Jose der erkannt hatte, daß Graf Trachenburg derjenige war, auf den es ankam, weil er am besten ihre Zukunftspläne zu würdigen verstand, erwiderte: „Verehrtester Herr Graf, es wird uns ein besonderes Vergnügen sein, wenn wir zu Ihnen kommen dürfen, und wir bitten Sie dringend, auf Ihren Gesundheitszustand jede Rücksicht zu nehmen!"

So wurde die nächste Versammlung auf den folgenden Tag in der Villa des Grafen Trachenburg verabredet und man trennte sich. Während die anderen Amerikaner ein Theater aufsuchten, zogen es Jose und Helmut vor, den schönen Abend im Freien zu verbringen und fuhren in den Zoologischen Garten. — Wie sie dort beim Essen saßen, sagte Jose: „Ich glaube wir kommen rascher zum Ziele, als wir glaubten. Der alte, kranke Graf ist ein heller Kopf. Ein Jammer daß so ein Mann so leidend sein muß!" — „Und mich hat er immer an jenen Grafen erinnert von dem ich Dir heute Morgen erzählte."

In Don Joses Haupt schossen die Gedanken blitzschnell durcheinander. Sollte Helmut recht haben? Jener Graf? Und das Kind, das er heute früh gesehen? Unsinn! Der Mann war viel zu krank, um der Vater eines so kleinen Mädchens zu sein, und eine Gräfin Trachenburg fährt nicht mit der Untergrundbahn in ein Warenhaus.

Jedenfalls gingen die beiden am nächsten Tage mit gespannten Erwartungen der Sitzung entgegen. — „Sag, Jose, wie hast Du mich eigentlich vorgestellt? Ich habe in meiner Eregung garnicht darauf geachtet." — „Du weißt, man liebt es bei uns, die Namen zu übersetzen, und obgleich ich weiß, daß Du es nicht magst, habe ich Dich allerdings nicht als Helmut von Althoff, sondern in spanischer Uebersetzung als Don Hilario vorgestellt. Warum sollen sie gleich wissen, daß Du ihr Landsmann bist."

„Du hast recht, wenn Du sagst, daß ich das nicht liebe. Ich bin ein Deutscher und bin stolz darauf, es zu sein! Aber heute ist es mir ganz lieb. Ich selbst bin ja bei den Verhandlungen Nebenfigur, und unter dem falschen Namen kann ich beobachten."

In Helmut ging etwas Merkwürdiges vor. Der Graf, der sein schweres Leiden in so würdiger Weise trug und sich dadurch darüber hinweghalf, daß er seinem regen Geiste stets neue, große Aufgaben stellte, der von seinem Rollstuhl aus mit so klarem Blick die ganze Welt überschaute, interessierte ihn mehr und mehr, und während die anderen Herren der Gesandtschaft die Abende dazu benutzten, um möglichst viel von Berlin kennen zu lernen, machte es sich wie von selbst, daß Jose und Helmut oft noch ein Stündchen bei dem Grafen zurückblieben und über allerhand plauderten.

Da erkannten sie, daß der Kranke nicht nur ein kluger Kopf, sondern auch ein vornehmer Charakter war. So waren fast zwei Wochen vergangen, als einst an einem besonders schönen Tage Helmut durch den Garten der Villa schritt. Es war noch früh, und er hatte es vorge-

Peking und Tientsin unter dem Jubel der Bevölkerung einmarschieren. Die Regierung in Nanking war offenbar zu entkräftet ihren Sieg vollkommen auszunutzen und ihre Truppen nach Norden bis Peking und Tientsin vorstoßen zu lassen, da sie auch die Aufgabe hat, mit den Räuberbanden im Süden aufzuräumen.

Die Sanierung der Reichsfinanzen.

Der Ministerrat arbeitete mit Ueberstunden, um geschlossen mit Sanierungsplänen vor den neuen Reichstag zu treten. Es stellt sich heraus, daß die Einnahmen aus der neuen Notverordnung angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit bei Weitem nicht genügen, den Haushalt im Gleichgewicht zu halten, denn viele Steuern bleiben rückständig. Da ist es schon möglich, daß der Ministerrat keinen anderen Ausweg mehr sieht, als die Beamtengehälter herab zu setzen, wie am Donnerstag aus Berlin gemeldet wurde; ferner den Arbeitslosenversicherungsbeitrag um volle zwei Prozent zu erhöhen.

Großer Klamau gegen Deutsche in Prag.

Infolge der Vorführung eines deutschen Tonfilms hat es in der böhmischen Hauptstadt große Ruhestörungen gegeben. Die Kundgebungen richteten sich gegen alle Theater, in denen deutsche Filme gespielt wurden. Da die Unternehmer anscheinend meist Juden sind, so lautete das Feldgeschrei: Nieder mit den Deutschen! Nieder mit den Juden!

Prozeß gegen drei Reichswehroffiziere.

Am 23. September haben vor dem Reichsgericht die Verhandlungen gegen drei Offiziere der Reichswehr, Leutnant Richard Scheringer, Leutnant Hans Ludin und Oberleutnant a. D. Hans Wendt begonnen. Es ist ein Hochverratsprozeß und es dürfte genügend bekannt sein, wessen die Offiziere angeklagt sind. Sie verteidigen sich am ersten Tage damit, daß sie auf eine innere moralische Durchdringung des Geistes im Reichsheer bedacht gewesen seien. Sie hätten zeigen wollen, daß die Jugend auch in der Wehrmacht ein Recht hat, selbständig zu denken.

Ein kleiner Ausschnitt aus den Verhandlungen, der hier folgt, daß die Angeklagten Farbe bekennen und frei ihre Meinung sagen:

Vorsitzender: Kennen Sie nicht das Wort eines bekannten Führers, daß das Vertrauen die Grundlage des Staates sei?

Ludin: Ja. Aber wenn ich sehe, daß gegen die Weltanschauung gesündigt wird, kann ich kein Vertrauen haben. In Theater, Literatur und Zeitungen wurde die Wehrmacht angegriffen. Das hätte von der Regierung zurückgewiesen werden sollen.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß die Reichsregierung einfach das Theater hätte verbieten können?

Ludin: Jawohl, das konnte die Reichsregierung.

Hitler als Zeuge in Leipzig.

Am 25. September folgte Adolf Hitler der Vorladung des Reichsgerichts als Zeuge. Er war vorgeladen um darüber auszusagen, ob die NS Deutsche Arbeiterpartei mit ihren Zielen ausschließlich legale (gesetzlich erlaubte) Wege beschreite und den gewaltsamen Umsturz der Verfassung und der Regierung nicht beabsichtige. Hitler gab in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen ab. Der Kampf werde mit gesetzlichen Mitteln ausgetragen. An einer Stelle lautet seine Aussage so:

„Ich darf Ihnen aber versichern, wenn die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampf siegt, dann wird auch ein neuer deutscher Staatsgerichtshof kommen und der November 1918 wird seine Sühne finden."

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Samstag Abend hielt die Freiwillige Feuerwehr, wie alljährlich im Herbst, die Schlußübung ab, welcher als Vertreter des Feuerwehrverbandes Oberbrandmeister Ruben von Salchendorf beiwohnte. An die Schulübung auf der Hirtenwiese schloß sich eine Alarmübung im alten Ortsteil. Ein festlicher Abend im Saale Thielmann begann um 8 Uhr und vereinigte die Mitglieder der Wehr nebst den Ehrenmitgliedern und den Mitgliedern des Gemeinderats. Ansprachen hielten Oberbrandmeister Ermert, Bürgermeister Liebau, Gemeindevorsteher Panthöfer, Oberbrandmeister Ruben, welcher sich sehr lobend über die Leistungen der Wehr aussprach, u. A. — Wie immer bei solchem Anlaß konzertierte die bewährte Hauskapelle. Die von der Gemeinde gespendete Fleischwurst pp., von hübschen Mädchen herumgereicht, war eine bescheidene Belohnung für den Fleiß mit dem die Wehr geübt hat; glücklicherweise blieben wir auch in den letzten zwölf Monaten wieder von Feuer verschont.

— Die Handwerkskammer-Beiträge werden jetzt von den Handwerkern angefordert. Nach der Summe zu urteilen, welche von einem mittleren Gewerbebetriebe verlangt werden, muß sich die Handwerkskammer in Arnsberg mit der Zeit zu einem gewaltigen Unternehmen ausgedehnt haben. Die Beiträge werden nicht allein umgelegt auf den Handwerksbetrieb, sondern auch auf ein Ladengeschäft, wenn ein solches mit dem Handwerk verbunden ist. Die Handwerker werden über den diesjährigen Steuerzettel der Handwerkskammer sehr erstaunt gewesen sein.

— Am Sonntag, den 21. September ist Invalide Eduard Haas hierselbst im 81. Lebensjahre gestorben. Als vor dem Bau der Freien Grunder Eisenbahn noch viel Erz zum Bahnhof und zur Hütte gefahren wurde, war er Fuhrunternehmer. Jeder hatte ihn gern wegen seiner immer freundlichen und zufriedenen Gesinnung, die auch die Zierde seines Alters blieb. Der Verstorbene stammte von Bretthausen, Westerwald. Er ruhe in Frieden!

— Die recht lange ersehnte trockene Witterung ist nach Sturm und starken Regengüssen mit dem Mondwechsel eingetroffen. Die Waffen für den Kartoffelkrieg waren bereits geschärft und nun rückten die Kolonnen in's Feld zum letzten, großen Angriff vor der Winterruhe. Ueber den Erfolg oder Mißerfolg der Kartoffelernte im Hellertal läßt sich noch kein Urteil fällen; es wird wohl ziemlich befriedigen. Der Hundertjährige meldet Regen im Oktober, was nicht freundlich klingt. Ein sonniger Herbst wäre uns lieber.

* **Salchendorf.** Nachdem die Pflasterung der Provinzialstraße beendet ist, hört man sagen: Salchendorf ist das schönste Dorf im Siegerlande! Wir wollen mit unserer Meinung nicht vorgreifen, sondern denen das Urteil überlassen, die die Dörfer des Siegerlandes bereisen, sei es auf Gummirädern oder auf Schusters Rappen. Zu loben ist es auch, daß jedes Haus bezüglich des Vorterrains schnell den baulichen Anschluß an die neue Straße gefunden hat.

Salchendorf. Auf Grube Heinrichsglück ist in der Nacht zum 23. September Bergmann Helmut Oerter aus Wilnsdorf im Schacht tötlich verunglückt. Er war 27 Jahre alt.

* **Zeppenfeld.** Die Regulierung der Heller ist beendet. Es ist gute und schnelle Arbeit geleistet worden und wenn nun noch die hinzukommenden Kanalanschlüsse beendet sind, kann die Gemeinde künftigem Hochwasser mit Ruhe entgegensehen.

Struthütten. Die Freiw. Feuerwehr hielt am Samstag Abend ihre Schlußübung ab, wobei die Sanitätskolonne „Untergrund" mitwirkte. Die Wehr hielt auf dem Schulhof und am Feuerwehrturm Gruppenexerzier- und Steigübungen ab, die viel Beifall fanden. Es folgte ein Probealarm. Als Brandobjekt war das Meyer'sche Haus gedacht. Neben den Löschoersuchen fanden auch die Rettungsversuche und das Anlegen von Notverbänden großes Interesse der Zuschauer. Hier konnte die Sanitätskolonne unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Schweisfurth und Kolonnenführer Hilberg die Feuerwehr wertvoll unterstützen. Die Uebungen zeigten, daß sich Struthütten im Ernstfalle auf Wehr u. Sanitätskolonne verlassen kann, welches auch von Branddirektor Reichwald-Siegen in der Kritik erwähnt wurde. Nachdem fand in der Turnhalle eine Abschlußfeier statt, an der sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich beteiligten. Hier gab es viel Abwechslung und es gingen die Stunden schnell dahin. Ein Orchester wirkte sehr unterhaltend mit; Reden wurden gehalten, in denen die Tüchtigkeit der Wehr und die Rührigkeit des Oberbrandmeisters Alfred Ebener betont wurde. Auch die über 70 Jahre alten Feuerwehrmänner wurden der Jugend als Beispiel hingestellt. Selbst die Damen nahmen regen Anteil an dem Humor, der nicht fehlte. Statt Kaffee und Kuchen gab es diesmal Kartoffelsalat und Wurst. (Ist nicht noch etwas übrig geblieben? Anm. d. R.) Viel Heiterkeit riefen auch die von einem Feuerwehrmann, der nicht genannt sein will, verfaßten Gedichte hervor. 1931 kann die Wehr auf ihr 25jähr. Bestehen zurückblicken.

Anm. d. Red. Die Gedichte sind drollig, ernst und heiter, wie das Wetter, doch ist ihr Zweck mit dem Vortrag im lokalen Kreise erfüllt. Einen Vierzeiler stiebitzen wir für unsere Leser heraus.

Ein Hoch dem Struthütter Hauptmann,
Seinem Brandmeister an gleicher Stell'.
Den Führern wie den Mannen,
Dem Nassauer, wie dem Dell.

Struthütten. Trotz des ungünstigen Wetters hatte das erste Vogelschießen, veranstaltet vom Kleinkaliber-Schützenverein, eine überaus starke Beteiligung aufzuweisen. Mit Spannung erwartete man den Meisterschuß, der gegen Abend fiel. Dann war Preisverteilung im Vereinslokal Wagner. Der 1. Vorsitzende Emil Stümn wies in seiner Ansprache auf den schönen Schießsport hin und wünschte, daß der Kleinkaliber-Schützenverein, wo er heute einen schönen Stand sein eigen nennen könne, weitere Fortschritte machen und seine schon ansehnliche Mitgliederzahl vergrößern könne, auch im Interesse des Vaterlandes.

— Der Missions-Nähverein unternahm am Sonntag eine Autofahrt nach Patmos. — Das Wohnhaus der verst. Frau Wwe. Hahn ging in Besitz von Landwirt Richard Spornhauer, Holzhausen über und soll am 1. Oktobar bezogen werden.

* **Wahlbach.** Die neue Schule ist schon unter Dach bis auf die Beschieferung. Wir glauben, das sich das Bild der Schule gut dem Charakter der Landschaft und des Dorfes anpaßt.

Burbach. Der am Samstag Abend in der Gastwirtschaft Rübsamen durch Herrn Notar Koester angesetzte Verkauf von Grundstücken und Waldanteilen der Erben Christian Klein hatte viele Kaufliebhaber angezogen und sind sämtliche Grundstücke und Waldanteile verkauft worden. Es ist dies ein Beweis, daß die Zeitverhältnisse den Sinn für landwirtschaftliche Betätigung günstig beeinflußt haben. Man hörte seither so oft, daß Niemand mehr Landwirtschaft betreiben wolle, aber das Gegenteil ist der Fall.

— Wer in diesen Tagen zur Zeit, wo die stattliche Viehherde des Ortes, ca. 200 Stück, von der Weide heimwärts nach den Ställen zieht, dieser begegnet, wird überrascht sein von den wohlgenährten Kühen und Rindern. Die Viehweide würde noch für eine größere Anzahl ausreichende Nahrung bieten, wobei zu berücksichtigen ist, daß wir bereits Ende September haben. Es ist jeder Gemeinde im Amte Burbach anzuraten mit allen Kräften dahin zu streben, eine gleichwertige Viehweide anzulegen.

Der Schneiderlehrling Ernst Grisse aus **Oberwilden** bestand am 22. September vor der Prüfungskommission die Gesellenprüfung.

Herdorf. Die Jagd wird neu verpachtet. Die Bedingungen liegen im Gemeindelokal zur Einsicht aus. — Schlossermeister Heinrich Martin, gebürtigt aus Braunfels, welcher seinen Lebensabend hier bei seinem Schwiegersohne beschließt, beging den 92. Geburtstag bei guter Gesundheit. Wir gratulieren!

Daaden. Witwe Ferd. Wollenweber, Henriette geb. Sturm feierte bei guter Gesundheit den 83. Geburtstag.

In **Emmerzhausen** ist die Lehrerstelle zu besetzen. Es wird ein Bewerber gesucht, der zugleich sich für die Hebung des Wintersports interessiert. Das Adreßbuch verzeichnet 1929 429 Einwohner. Die Kinderzahl scheint zurückgegangen zu sein.

Betzdorf. Der 9. Verbandstag der Gastwirte im Regbez. Koblenz fand am 23. u. 24. September in Betzdorf statt. Betzdorf bot den fremden Gästen ein freundliches Willkommen. Betzdorf wird durch seine gute Lage mehr und mehr Kongreßstadt.

* **Betzdorf.** Die Erneuerungsarbeiten am Empfangsgebäude des Bahnhofs und der Erweiterung und Verstärkung der Brücke über die Sieg sind nun in der Hauptsache beendet. Beim letzten Hause in der Bahnhofsstraße ist unter den Geleisen her ein Durchgang für Fußgänger nach Hohenbetzdorf geschaffen worden, den man angesichts des engen zur Verfügung stehenden Raumes als eine glückliche Lösung bezeichnen muß. Der Eingang in die Tiefe erfolgt mit dem Blick nach der belebten Bahnhofsstraße, man wendet sich nach einigen Stufen auf einer Plattform halblinks und gelangt nach bequemem Abwärtssteigen in einen kurzen Tunnel, von dem aus man schon einen sehr befriedigenden Blick auf die Landschaft hat. Im Vordergrunde liegt das Hotel Breidenbacher Hof mit Garten und Garagen, darüber am Hange des Molzberges malerisch im Grün der Gärten hübsche Wohnungen und oben als Krönung auf der Spitze des Berges der hohe Tannenwald, von dem man wünschen möchte, er bliebe noch recht lange erhalten. Das Besondere an diesem Durchgange ist, daß man nicht wieder nach oben zu steigen braucht. Es ist in halber Höhe des steilen, hohen Ufers an der Sieg ein neuer Weg angelegt worden, der die Eisenbahn mit ihrem lauten Trubel verschwinden läßt und die von der Hast des Lebens und der Sorge gepeitschten Nerven im Verein mit dem rauschenden Wasser im Grunde angenehm beruhigt. Wir möchten ihm den Namen „Weg der Sammlung" geben und seine Fortführung am Ufer der Sieg bis nach Wallmenroth und Scheuerfeld für sehr empfehlenswert halten, denn die Straße ist nichts mehr für Spaziergänger und in ihr Glück versunkene Liebespaare. Das Stationsgebäude hat einen neuen, sehr ansprechenden Verputz erhalten und die beiden Dachgärten im Osten und Westen, die ja wohl ursprünglich auf den Schönheitssinn der dort wohnenden Beamten zurück zu führen sind, erhielten offiziell einen weiß gestrichenen Holzaufbau, der an Bilder aus der italienischen Renaissance erinnert. Wir können an diesem und jenem im Reichsbahnbetriebe die Beobachtung machen, das der Versuch gemacht wird, wo der Dienst dies zuläßt, dem Zweckmäßigen Schönheit zuzugesellen.

Kirchen. Das frühere Oberförster-Dienstgehöft gegenüber dem Amtsgericht wird freihändig verkauft.

Mit dem Sitze in **Kirchen-Sieg** hat sich eine Bäckergenossenschaft zum Ankauf von Materialien, Maschinen usw., sowie Einrichtungen zum Absatz gebildet.

Eiserfeld. Die Siegener Zeitung berichtet am Dienstag, daß die Gewerkschaft Eisenzecher Zug den Antrag auf völlige Stillegung der Grube gestellt hat. In Arbeit stehen noch ca. 600 Mann.

Siegen. In Siegen ist immer noch ziemlich zu tun. Die Siedlungsgenossenschaft Siegen schreibt die Arbeiten aus für 2 Vierfamilienhäser, 6 Sechsfamilienhäuser und 3 Achtfamilienhäuser.

Siegen. Im Wege der Zwangsversteigerung gingen Grundstücke und Fabrikgebäude der Firma Bald & Co. Siegen an die Landesbank der Provinz Westfalen zum Preise von 33 000 ℳ über. Viele Gläubiger gehen leer aus.

Haiger. Im Mühlenbach ist am Sonntag ein dreijähriges Kind ertrunken. — In Langenaubach brannten ab Wohnhäuser und Scheunen des Spenglermeisters Bruch und der Witwe Daub. Dill-Ztg.

Waldbroel. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hielt in der Badeanstalt durch die Lehrscheinanwärter K. Wallefeld und Fr. Schöneborn aus Gummersbach 14 Uebungsstunden von zweistündiger Dauer an denen 25 junge Männer teilnahmen ab. Von diesen unterzogen sich am Ende des Kursus 15 Teilnehmer der Grundschein-Prüfung in Gummersbach und es bestanden folgende elf: aus Waldbroel: Emil Mannhertz, Georg Heinrich, Kurt Röttgen, Heinz Röttgen, Kurt Christensen, Johannes Cronrath, Waldemar Mittler, Hermann Bertrams; aus Eichen: Wilhelm Heuser und Walter Haas; aus Bohlenhagen: Ernst Simon. Weitere Kurse finden statt. Die Prüfung war nicht leicht; die Uebungsstunden wurden schwimmtechnisch streng durchgeführt So mußte u. A. eine große Strecke in den Kleidern zurückgelegt und die Entkleidung schwimmend vorgenommen werden. Eine andere Aufgabe war: eine in vier Meter Wassertiefe auf dem Boden liegende 10 Pfund schwere, in Tücher eingehüllte Kugel zu suchen, sie zweimal herauf zu holen und wieder nach unten zu bringen. Der Lehrgang bezweckt, Ertrinkenden selbst in schwierigen Lagen Rettung zu bringen.

Marienberg. Das Meliorationswesen im Oberwesterwaldkreise macht weitere Fortschritte, die trotz der gegenwärtigen Zeit der Wirtschaftsnot eher gefördert wie gehemmt werden. Diese Tatsache ist umso erfreulicher, als die Maßnahme der Bodenkultur sich heute nicht nur auf ihren Wert als solche beschränkt, sondern darüber hinaus auch erhöhte wirtschaftliche Bedeutung gewinnt. Von diesen beiden Gesichtspunkten hat die Bodenverbesserungsgenossenschaft des Oberwesterwaldkreises in ihrer letzten Sitzung bei Beratung des Arbeitsplanes zur weiteren Durchführung der Melioration für das Wirtschaftsjahr 1930/31 sich leiten lassen, wobei das Arbeitslosenproblem mit in den Vordergrund rückte. Bodenverbesserung auf der einen und Arbeitsbeschaffung auf der anderen Seite, das waren die beiden Kernpunkte, die die hier zur Lösung stehenden Fragen entscheidend beeinflußten, um so durch die Verknüpfung des Kulturellen mit dem Wirtschaftlichen die Bodenverbesserung auf dem Wege der werteschaffenden Erwerbslosenfürsorge zu einem die Arbeitslosigkeit hemmenden Faktor zu gestalten. Staat, Bezirksverband und Gemeinden sind entschlossen, hier helfend einzugreifen. Seitens der Regierung und des Bezirksverbands Wiesbaden sind zu diesem Zweck für das Jahr 1930/31 entsprechende Mittel vorgesehen unter der Voraussetzung, daß die interessierten Gemeinden sich mit einem bestimmten prozentualen Anteil an der Aufbringung derselben beteiligen. Nachdem die in Frage kommenden Gemeinden sich dazu entschlossen, ist der Weg gebahnt zu weiteren durchgreifenden Melioration in dem vorgesehenen Ausmaß und zur Milderung bzw. Hemmung der Arbeitslosennot im Rahmen der gegebenen Möglichkeit. Berücksichtigt werden bei der Beschäftigung ausschließlich Arbeitslose, und zwar in erster Linie Krisen- und Erwerbslosenunterstützungsempfänger sowie zu einem gewissen Prozentsatz auch Wohlfahrtsunterstützungsbedürftige. Die 27 Gemeinden, die der Bodenverbesserungsgenossenschaft angeschlossen sind, verfügen über 2012 Hektar Bodenfläche, von denen bis jetzt 720 Hektar durch die Melioration der Kultur zugänglich gemacht und so aus bisherigem Oedland in nutzbare Weidefläche umgewandelt worden sind. Diese günstigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Meliorationswesens sind für die der Bodenverbesserungsgenossenschaft noch fernstehenden Gemeinden eine Aufforderung zum Anschluß an dieselbe; einmal, um Nutznießer dieser Genossenschaft zu werden, ein andermal, um der unproduktiven Erwerbslosenfürsorge zu steuern und dadurch zugleich die mit derselben für die Gemeinden verbundenen Lasten herabzumindern. Westerw. Ztg.

Eine Versammlung hirnverletzter Krieger in Neunkirchen.

Trotz des Umstandes, daß Wahltag war, hatten sich am Sonntag den 14. Sept. 1930 im Hotel Reiffenrath in Neunkirchen eine große Zahl hirnverletzter Krieger eingefunden. Kamerad Duyster von der Geschäftsstelle des Verbandes hirnverletzter Krieger referierte über „Die Welt der Hirnverletzten", ferner über die Forderungen des Verbandes. Aus dem in die Breite und Tiefe gehenden Referat mußte man die Feststellung machen und die Ueberzeugung gewinnen, daß es 12 Jahre nach Schluß des Weltkrieges noch ungelöste Hirnverletzten-Probleme gibt. Der Referent, selber schwer Hirnverletzter, zeichnete in plastischen Ausführungen das Leben eines Hirnverletzten und behauptete, daß der größte Teil der Hirnverletzten, die heute noch schwer unter den Folgen ihrer Verletzung zu leiden haben, die täglich gegen Schmerzen verschiedenster Art anzukämpfen haben, zu den schwerstgeschädigten Opfern des vergangenen Weltkrieges gehören, und daß dieser Tatsache im Reichsversorgungsgesetz nicht Rechnung getragen wird. So sei es zu bedauern, daß, während alle anderen Kategorien von Kriegsbeschädigten statistisch erfaßt seien, über die Hirnverletzten keine Statistik vorliege. Für alle anderen Arten von Verletzungen gäbe es im Reichsversorgungsgesetz eine E. M. Skala, während die Hirnverletzten jeweils der subjektiven Einstellung ihres Begutachters bei Bemessung oder bezüglich der Höhe der E. M. wohl oder übel angewiesen sind. Als eine Hauptforderung des Verbandes bezeichnete der Redner die fachärztliche Heilbehandlung in besonders dazu eingerichteten Stationen. **Auskunft erteilt Paul Göckus, Siegen, Flurenwende 5.**

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lina Ebener

Heinrich Dienhart.

Altenseelbach Krs. Siegen, — *Porz* a. Rhein,

27. September 1930.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Bobzin

Dorothea Bobzin

geb. Siebel.

Bremen Ilmenauerstraße 31, — *Neunkirchen* Kreis Siegen,

23. September 1930.

Brigitte

In grosser Freude geben wir die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

bekannt.

GERTRUD ROTH geb. Schmeck
ALBERT ROTH Dr. med.

Niederschelden, 20. Sept. 1930.

Arbeitslosenstatistik.

Am 31. August betrug die Zahl der verfügbaren Arbeitslosen im Reich 2 873 000. An eine Besserung ist jetzt im Herbst nicht mehr zu denken.

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen vom 1. bis 15. Sept. hat die Zahl der Unterstützungsempfänger einen geringen Rückgang erfahren und die Zahl der Krisenunterstützten zugenommen. Jeder sechste Arbeiter des Bezirks ist arbeitslos.

Verbot der Luftkunststücke beim Fliegen. Nach dem großen Unglück auf dem Flugplatz Böblingen in Württemberg, wo ein Mann mit einer Leiter aus einem Flugzeug in das andere umsteigen wollte und gleich vier Leute tot blieben, hat der Reichsverkehrsminister verfügt, daß solch gefährliche Kunstflüge nicht mehr gemacht werden dürfen.

Die Hausfrau mißachtet den Kompost meistens aus Unkenntnis oder weil er unbequem ist. Da sie aber den Garten sehr zu schätzen weiß, müßte sie diese Küche oder „Vorratskammer" des Gartens genau beachten und füllen wie die ihre. Das Spülwasser, ein Hochgenuß für Pflanze und Boden, darf nicht achtlos weggeschüttet werden. Es braucht auch nicht erst auf den Mist oder in die Jauchegrube, es kommt entweder direkt auf Beete oder auf den Kompost, dem es auch gute Feuchtigkeit gibt. Abfall von Obst, Gemüse, Fleischteile, Kehricht, verdorbene Speisen, schlechte Kartoffeln, alles gehört auf den Kompost. Bei der Landfrau ist es üblich, daß alles im Betrieb bleibt; wo aber noch Müllabfuhr im Gange ist, da ist der Kompost überhaupt nicht da oder nur ein Unkrauthaufen. Aber auch die Landfrau mißachtet den Kompost, wenn sie alles, wie es kommt, einfach darauf leert, bis es einen üblen Berg gibt. Da muß die Hausfrau von vornherein alles schön verteilen, aufschichten, gleichmäßig durchfeuchten, nicht alles in eine Ecke gießen. Mit ein wenig Interesse, mit ein wenig Sorgfalt läßt sich diese Gartenvorratskammer sehr schön anfüllen und die Hausfrau erntet selbst den Lohn ihrer guten Taten. Für diesen Haufen ist der beste Platz eine Stelle, die nicht frei liegt; denn Sonne und Wind trocknen ihn aus und entziehen ihm die für den Boden wertvollen Stoffe.

H. Rudolph im Prakt. Ratgeber für Obst- u. Gartenbau, Frankfurt-Oder.

Industrielles.

Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichshütte, Herdorf. In der HV. wurde der bekannte Jahresabschluß genehmigt und die Dividende auf 6% festgesetzt. Vertreten waren vier Aktionäre mit 3,83 Mill. Mk. Aktienkapital. Der Gewinngemeinschaftsvertrag mit den Vereinigten Stahlwerken wurde gleichfalls genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Dr. Große (Van der Zypen, Köln.)

Hierzu eine Beilage.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Emil Reiffenrath

Auguste geb. **Henrichs**

im Alter von 76 Jahren. Psalm 90, V. 10.

In tiefer Trauer:

Familie Julius Reiffenrath
Familie Richard Reiffenrath.

Neunkirchen, Gosenbach und Haiger,
den 25. September 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Sept., nachmittags 4¼ Uhr statt.

Vorher Trauerandacht im Hause.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen gegen 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser mein heißgeliebter Gatte, unser guter treusorgender Vater

Arnold Weidt I

im 53. Lebensjahr. Röm. 8, Vers 18—19.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes.

In tiefer Trauer:

Frau Arnold Weidt
Marie geb. Schreiber
Elise Weidt
Martha Weidt
Frieda Weidt
Heinrich Weidt
Hedwig Weidt
Lydia Weidt.

Salchendorf b. Neunkirchen, **Zeppenfeld, Siegen, Sidikalang** (Sumatra),
den 24. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 27. Sept. um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause aus.

Landw. und Gewerbe-Verein
für den Untergrund.

Anmeldungen zur Tierschau werden bis zum **3. Oktober** an unsere Vorstandsmitglieder erbeten. Das Standgeld beträgt für das 1. Stück Rindvieh 1.— RM, für das 2. und jedes weitere Stück 0.50 RM, für jede Ziege 0.50 RM. Es ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorsitzende:
gez. Walter Krumm.

Kriegerverein Struthütten.

Nachruf.

Gestern Mittag verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kamerad

Karl Lenz I.

Ein ehrendes Andenken dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus.

Der Vorstand.

Struthütten, den 24. September 1930.

Nachruf.

Am 23. Sept. starb nach langem Leiden unser Bundesmitglied

Herr Karl Lenz I.

In Treue werden wir seiner stets gedenken.

Ortsgruppe Struthütten
im Bunde der Kinderreichen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Allen, die beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen so herzlich Anteil genommen haben, sagen wir unsern **tiefgefühlten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Wilh. Gustav Böcking.

Altenseelbach, den 26. Sept. 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus. Besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Witzel für die trostreichen Worte am Grabe und dem Gemischten Chor Altenseelbach.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred Müller.

Altenseelbach, den 23. Sept. 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Witzel am Grabe sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Familie Ed. Haas.

Neunkirchen, 25. Sept. 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters, sprechen wir Allen unseren **tiefempfundenen Dank** aus.

Frau P. Girshausen
Dr. C. Girshausen.

Burbach, 25. Sept. 1930.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. n. Trin.), d. 28. Sept. vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Kollekte f. d. Diakonissenhaus Berlin-Teltow.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die ich aus Anlaß meines 80. Geburtstages erhalten habe, sage ich auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank.

Karl Klein.

Altenseelbach, d. 18. Sept. 1930.

Für die uns zur silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche

danken herzlichst

Rich. Sartor u. Frau
Wahlbach.

21|8 Hintermarks Hochwald der Gem. **Salchendorf** und 9|8 Illquaden zu verkaufen.

Näheres **Altenbergstr. 177.**

Nehme noch **Bestellungen** auf

Industrie-Speisekartoffeln

zum Einkellern entgegen.

Albert Schmidt.

---

8 Bienenvölker

mit Kästen zu verkaufen.

Hochstraße 135|II.

15—20 Zentner

gute Speisekartoffeln

„Erdgold" abzugeben.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Empfehle:

Koks, Kohlen u. Union-Briketts

lieferbar von nur erstklassigen Zechen sowie für die **Herbstdüngung**

Thomasmehl u. Kainit.

Otto Häbel, Neunkirchen.

Fernsprecher Nr. 127.



Schöne, neue **Stoffe**

in allen Farben, Mustern u. Webarten.

für

Mäntel, Kleider und Blusen

zum Herbst und Winter sind neu eingetroffen im

Kaufhaus Wenzel

Neunkirchen.

Die Saison beginnt!

Konfektion
Herren-Modeartikel
Berufskleidung.

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maß.

Eine reichhaltige Auswahl in sämtlichen Artikeln der Herren- u. Knabenbekleidung macht es Ihnen leicht, das Passende für die Ergänzung Ihrer Wintergarderobe zu finden. Kommen Sie mit vollem Vertrauen zu mir. Ein unverbindlicher Besuch wird Sie von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes überzeugen.

Albert Weidt

Neunkirchen

Kölnerstraße.



Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flugzeugbau, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne frei

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau

Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Grabdenkmäler und Einfassungen

empfiehlt billigst

Fritz Jud, Altenseelbach.

Rudolf Hering
Baugeschäft
Holzhausen
Ausführung aller Bauarbeiten
Lieferung sämtl. Baustoffe ab Lager Burbach.
Fernspr. Burbach 228 u. 236.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Ober- und Sporthemden, Hosenträger und Selbstbinder bietet

Ludwig Spies

Neunkirchen, Bahnhofstraße.



Brauner dichthaarig. **Hühnerhund** auf den Namen **Wotan** hörend, entlaufen. Abzug. b. **Fritz Hirz, Struthütten.** Tel. 33.

Butterbrotpapier

Buchhandlung H. Braun

Habe 30 Ztr. gelbfleischige **Kartoffeln** abzugeben.

Wilh. Judt, Zeppenfeld.

Zeitschriften Buchhandlung H. Braun

Vater, Mutter,
Tochter, Sohn



Loben stets
nur „Union"!

Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte,
Ausstellung u. Einlösung von Reisekreditbriefen.

Annahme von Spareinlagen.

Günstigste Verzinsung der Einlagen.

Wegen Uebernahme des Alleinverkaufs der Marke Salamander
gewähre ich um zu räumen, auf alle

anderen Schuhwaren

bis auf weiteres

10 Prozent Rabatt.

Schuhwarenhaus
Heinrich Klein, Neunkirchen
neben den Schulen.

Bekanntmachung.

Personen, die im Jahre 1931 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. 1. 1931 in ihrem Besitz sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober 1930 bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen.

Burbach, den 18. September 1930.

Die Polizeiverwaltung.
Liebau.

Für Geschäfte aller Art
empfehle vom Lager greifbar:
Fettdicht Pergament in Rollen und Bogen
Weiß Cellulose in Rollen u. Bogen, Bäckerbeutel
Weißwarenbeutel, Hutbeutel, Zigarrenbeutel,
Fetthüllen für Metzgereien, Schrenzdüten usw.
Abgabe auch in Kleinmengen. Zustellung nach Auswärts.
H. Braun, Neunkirchen
Telefon 7 Fabrik-Papierlager Telefon 7

ALLE DRUCKSACHEN
für Handel, Industrie, und Gewerbe
liefert Buchdruckerei
H. BRAUN, NEUNKIRCHEN Kr. Siegen
Fernsprecher Nr. 7. Gegründet 1887.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!



Wenn Sie IMI zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. IMI rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert IMI im Augenblick.
Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich IMI vortrefflich.
IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Remagen am Rhein.

2) H. Braun.

Das städtische Museum.

Ein kleines, aber sehr gut geordnetes Heimatmuseum mit wertvollen Andenken an die Römerzeit befindet sich in der Nähe der kath. Pfarrkirche. Das graben in der Erde nach alten Erinnerungen, nach versunkenen Städten und Monumenten, nach Waffen und Scherben ist in Deutschland eine noch ziemlich neue Sache. Die Haupttätigkeit der Altertumsforscher (Archäologen) bewegte sich auf dem Boden des klassischen Altertums. Im Inlande haben Völker ohne festen Wohnsitz gehaust, als in den das mittelländische Meer umgebenden Ländern schon Anzeichen einer Erschlaffung infolge immerwährender Kriege und genußreichen Lebens an den Hauptsammelstätten der alten Welt sich bemerkbar machten. Innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches sind unsere Altertumsforscher in der Hauptsache auf die ehemaligen römischen Niederlassungen und Grenzwälle im Westen Deutschlands beschränkt.

Remagen war ein befestigter Platz der Römer gegen die von Zeit zu Zeit andrängenden deutschen Stämme und die Römer haben dem Platz den Ramen Ricomagus gegeben. Mit RICOM stempelten sie ihre gebrannten Dachziegel, von denen sich einige in der Sammlung des Museums befinden. Remagen war ein Lagerplatz in dem großen System römischer Befestigungen und infolge der langen Anwesenheit römischer Truppen und Verwaltungsbeamten entstanden dauerhafte Bauten, von denen auch hier noch Spuren vorhanden sind. Um die Geschichte der Heimat aufzuklären, bemühte sich in Remagen schon früh Heinrich Rouleaux. Jahrzehntelange Ausgrabungen in Verbindung mit dem Provinzialmuseum in Bonn gaben dann die Gewißheit, daß Remagen um das Jahr 16 n. Chr. Geb. als römisches Kastell gegründet wurde. Die folgenden Angaben entnehme ich dem „Führer durch die Sammlungen des Städt. Museums zu Remagen*) von Apotheker E. Funck," welcher später selbst viele Ausgrabungen mit Erfolg leitete, für die Sammlungen wertvolle Funde machte, ja aus gefundenen Scherben manches schöne, zerbrochene Stück kunstvoll wieder zusammensetzte und ihm seine Deutung gab. Herr Apotheker Funck hatte die Freundlichkeit, zusammen mit Herrn Bürgermeister i. R. Sollhe, mir eine Stunde seiner kostbaren Zeit als Führer durch das kleine Museum zu widmen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danke.

Herr Funcke schreibt in dem Führer: „Wo immer der Spaten innerhalb des Weichbildes unserer Stadt in den Boden eindringt, berichtet er uns von jener großen römischen Kultur. Hier begegnen wir mächtigen Zügen eisenfesten Mauerwerks, dort den Tonröhren einer Wasserleitung, an anderer Stelle den Ueberresten einer imposanten Säulenhalle, häufig auch den für den Forscher so wichtigen Inschriftsteinen". Die erwähnte Pfarrkirche liegt innerhalb der großen Umwallung des Kastells. Als der Neubau der Kirche bevorstand, mußten tiefe Fundamente ausgehoben werden, wobei wieder zahlreiche Funde und Feststellungen gemacht werden konnten. Viel Stürme hatte das Kastell gegen die andrängenden Germanen auszuhalten, bis es endlich um 406 gefallen ist. Nach dieser Zeit ist das Erdkastell durch ein gemauertes Kastell ersetzt worden. Es haben sich Mauerreste gefunden, die 3 Meter im Durchmesser hatten. Einzelne Stücke derselben sind noch erhalten geblieben. Aus Inschriftsteinen sind die Namen von römischen Truppenteilen festgestellt worden.

Nicht weit von der Pfarrkirche steht auf der anderen Seite eines kleinen, schattigen Marktplatzes eine alte Kapelle, die längst des kirchlichen Zweckes entkleidet war und als Lagerschuppen diente. Der Kellerraum lag voll Schutt. Man vermutete auf dem Platz der Kapelle das Prätorium (Amtsgebäude) und so wurde der Schutt aus dem Keller mit großer Mühe entfernt. Bei der Grabung stieß man auf die Reste einer imposanten römischen Säulenhalle in Gestalt dreier mächtigen Säulenbasen. Spätere Ausgrabungen wiesen drei weitere Säulen über die Straße hinaus nach. Die Front des Bauwerks dürfte 28 Meter betragen haben. Eine Tiefe hatte es von 18 Metern, indem dort eine den Säulen parallele Reihe mächtiger, eckiger Pfeiler standen, deren Zwischenräume durch ebensolche Tuffschwellen ausgefüllt sind, wie wir sie zwischen unseren Säulenbasen sehen. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Vorhalle eines römischen Tempels handelt.

Es war eine Ehrenpflicht für die Stadt Remagen die Kapelle zu erhalten, die auf den Trümmern des römischen Tempels und zum Teil auf diesen aufgebaut worden ist. So wurde sie nun unter der sorgsamen Leitung des Verfassers des Führers zum Heimatmuseum und es ist für Freunde der Altertumsforschung der Mühe wert, diesem bei gelegentlicher Anwesenheit einen Besuch zu machen.

Verlassen wir nun die Kapelle mit ihren Erinnerungen an die ferne Vergangenheit und wenden wir uns dem sonnigen Leben zu. Denn die Sonne lag an dem Tage über dem Rhein und enthüllte den Daseinszweck der prächtigen, großen Hotels am Rheinstrande. Gäste kommen und gehen, oft in großer Zahl, besonders auf der Durchreise nach dem Ahrtal. Im Weltkriege wurde die nach General Ludendorff benannte Brücke über den Rhein gebaut, hauptsächlich für die Eisenbahn, doch kann sie auch von Fußgängern benutzt werden. So hat man von Remagen aus manch gute Gelegenheit nach allen Seiten, rheinauf und rheinab, nach der Eifel zu und nach dem Westerwalde schöne und lohnende Ausflüge zu machen. Der Weinbau ist bei Remagen auf der anderen Rheinseite, aber im Hintergrunde der Stadt liegt das weinfrohe Ahrtal, von dem ein alter Spruch sagt:

„Wer an der Ahr war
Und weiß, daß er an der Ahr war,
Der war nicht an der Ahr."

Wer diesen geheimnisvollen Spruch ergründen will, der gehe am besten zu Fuß von Heimersheim bis nach Altenahr und trinke wo sich Gelegenheit findet ein Schöppchen Roten. Er wird dann bei der Heimkehr nicht mehr wissen, daß er an der Ahr gewesen ist. Aber auch für die Abstinenzler hat die Ahr etwas Gutes: Den Apollinarisbrunnen, welcher jährlich über 40 Millionen Flaschen zum Versand bringt.

*) Führer durch das Städtische Museum in Remagen. Verlag von Karl Kollbach jun. in Remagen. Preis 80 ₰



H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Petschafte, Farbe
Gummi- u. Metallstempel

Das kleine Staatsbürger-Lexikon

Preis Mk. 3.— gebunden ist ein ganz vorzügliches Nachschlagebuch für jedes Büro und jeden gebildeten Mann, denn es beantwortet alle Fragen in leichtverständlicher, kurzer Art, von der Reichsverfassung über die Landgemeindeordnung hinweg bis zur Abfassung des Testamentes, den Gerichtskosten, Anwaltgebühren und den Beiträgen zur Sozialen Versicherung, Steuern usf. Es ist geradezu erstaunlich, welche Menge Fragen dieses Buch sofort beantwortet.

Zu beziehen durch die
Buchhandl. H. Braun.

Gemeinderatssitzung zu Neunkirchen
am 19. September.

Anwesend sind 8 Mitglieder. Punkt 1. Neu eingeführt wurde Albert Ginsberg. Postmeister Ruben lehnte aus Berufsgründen die erfolgte Wahl ab. An dessen Stelle rückt Richard Meyer. Punkt 2. Es liegt ein Antrag vor von Karl Schöw u. Gen. auf Fortführung der Kanalisation. Der Gemeinderat überlegt an der Schaffung eines einheitlichen, für den ganzen Ort bestimmten Kanalisationsplanes, in dem auch vorstehender Antrag einbegriffen sein würde. Punkt 3. Die Ver. Stahlwerke beantragen, die Betonbrücke bei der Grube Knappschaftsglück abzubrechen. Es handelt sich um eine breite Ueberdeckung des Baches in der Nähe der von der Gemeinde errichteten Notwohnung auf der Grube Knappschaftsglück. Es soll festgestellt werden, ob die Gemeinde hierzu verpflichtet ist.

Punkt 4. Marktangelegenheiten. Es wird der Beschluß mit 5 gegen 4 Stimmen gefaßt, den am 10. 10. stattfindenden Markt auf der Hirtenwiese bei der Turnhalle abzuhalten. Da hiergegen aus der Bürgerschaft ernste Bedenken geltend gemacht wurden, so ist der Beschluß am 22. 9. rückgängig gemacht worden. Der Markt findet nunmehr in der Löhrstraße und Wiesenstraße statt. Kölnerstraße und Bahnhofstraße sind von der Polizeiverwaltung nicht freigegeben worden.

5. Antrag Ing. H. Roth auf Grenzfestsetzung bei seinem Grundstück. Ein Beschluß über den Antrag konnte nicht gefaßt werden. Die weiteren Punkte sind geheim, oder nicht von öffentlichem Interesse.

In der Sitzung am 22. 9. wurde über die Uebertragung der Müllabfuhr für ein Jahr Beschluß gefaßt. Diese ist dem Fuhrunternehmer August Langenbach als dem Mindestfordernden übertragen worden.

— Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Flugblatt bei das auf die Vorzüge und vielseitige Verwendung der rheinischen „Unionbriketts" hinweist. Dank ihrer guten Qualität, der ausgezeichneten Verbrennungseigenschaften und nicht zuletzt dank ihrer billigen Anschaffung sind rheinische Braunkohlenbriketts „Union" überall begehrt. Sehr interessante, reich illustrierte Broschüren über die sparsame Verwendung von „Unionbriketts" in Haushaltungen, im Herd und Kachelofen, in eisernen Oefen und Zentralheizungen sind in allen Kohlenhandlungen unentgeldlich zu haben.

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Betzdorf-Sieg.

Schillerstr. 11, Telefon 387 (Patentbüro für In- und Ausland).
Sprechstunden: In Betzdorf: täglich, Schillerstraße 11,
„ Siegen: jeden Dienstag nachm. Zeinhald bis 6 Uhr Bahnhofstr. 25, Hotel Huthsteiner, Telefon, 3466

Patentanmeldungen. Kleineisenwerk Boßloh G. m. b. H., Werdohl i. W. Bettstellenbeschlag. — Burger Eisenwerke G. m. b. H., Burgerhütte, Dillkreis. Einrichtung zur Steuerung der Rauchgase von Heizöfen.

Patenterteilungen. Weberwerke Siegen, Maschinenfabrik-Apparatebau, Eisen- und Metallgießerei und Ernst Dick, Siegen. Maschine zum Abkanten von Blechen und zum Biegen von Metallblechen z. B. für Transformatoren. Attendorner Maschinen- und Werkzeugfabrik Alex Kaufmann, Attendorn i. W. Schere oder Stanze bezw. vereinigte Schere mit Stanze.

Gebrauchsmustereintragungen. Anton Lenz, Ransbach, Westerwald. Putzstein. — Alfred Flender, Kirchen-Sieg. Apparat zum Trocknen der Hände mittels ausströmender Warmluft.

Humoristisches.

Lehrer zum Vater eines Schülers: Vor allem möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihr Sohn in Geographie sehr weit zurück ist. — O, das macht gar nichts. Wir haben sowieso kein Geld zum reisen.

ler Art
bar:
en und Bogen
Bäckerbeutel
igarrenbeutel,
enzdüten usw.
nach Auswärts.
kirchen
Telefon 7
CHEN
nd Gewerbe
N Kr. Siegen
Gegründet 1887.
BRAUN
HEN, Bez. Arnsberg
schaft, Farbe
. Metallstempel
eine Staats-
r-Lexikon
gebunden ist ein ganz
achschlagebuch für jedes
gebildeten Mann, denn
alle Fragen in leicht-
kurzer Art, von der
g über die Landgemein-
weg bis zur Abfassung
es, den Gerichtskosten,
n und den Beiträgen
Versicherung, Steuern
adezu erstaunlich, welche
dieses Buch sofort be-
durch die
dl. H. Braun.
kirchen
leu eingeführt wurde
aus Berufsgründen
ickt Richard Meyer.
l Schöw u. Gen. auf
berat überlegt an der
rt bestimmten Kana-
trag einbegriffen sein
ntragen, die Beton-
brechen. Es handelt
es in der Nähe der
uf der Grube Knapp-
die Gemeinde hierzu
rd der Beschluß mit
tattfindenden Markt
alten. Da hiergegen
nd gemacht wurden,
nacht worden. Der
Wiesenstraße statt.
Polizeiverwaltung
estsetzung bei seinem
konnte nicht gefaßt
oder nicht von öffent-
ie Uebertragung der
Diese ist dem Fuhr-
ndestfordernden über-
liegt ein Flugblatt
ndung der rheinischen
guten Qualität, der
nd nicht zuletzt dank
Braunkohlenbriketts
nte, reich illustrierte
„Unionbriketts"
, in eisernen Oefen
andlungen unent-
allem möchte ich Sie
in Geographie sehr
Wir haben sowieso

Beilage zu Nr. 39 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 27. September 1930.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

zogen, mit der Stadtbahn zur Station Grunewald zu fahren und von dort um den See zu Fuß zu gehen. — Im Vestibül empfing ihn der Graf.

„Ah, mein lieber Don Hilario, seien Sie mir willkommen! Don Jose ist ebenfalls soeben vorgefahren." In diesem Augenblick erschien Don Jose und die Herren begrüßten sich. „Ich denke, wir werden heute einen gemütlichen Tag haben" fuhr der Graf fort, „meine Frau ist gestern zurückgekehrt."

„Wir möchten aber um keinen Preis lästig fallen", bemerkte Don Jose. — „Oh, bitte ich denke doch, daß Sie sich nicht mehr als Gäste, sondern als Freunde des Hauses bei mir fühlen!" entgegnete der Graf. — Der Diener kam und meldete, daß die Gräfin die Herren bitten lasse. Auf einen Wink des Grafen trat er dann hinter den Rollstuhl und fuhr ihn langsam die Parkwege hinunter, während Helmut und Don Jose nebenher gingen.

Hinter der Villa senkte sich eine mit kurzgeschorenem Rasen bedeckte, von geschmackvollen Blumenarrangements durchsetzte Wiese bis zum Ufer eines idyllisch unter den weitausladenden Bäumen versteckten Sees. In diesen ragte eine kleine Landzunge, auf der in leuchtend rotem Bambus ein lustiger, verschnörkelter Bau der genau ein japanisches Teehaus mit seinen Giebeln und Zierarten nachahmte errichtet war.

Hierhin lenkte der Diener den Wagen, und an der Schwelle des Raumes, der innen unter Verwendung japanischer Motive überaus geschmackvoll ausgestattet war empfing sie die Gräfin. Helmut sah in dem Halbdunkel nur, daß sie eine schlanke, sehr zarte Gestalt war und daß ein vornehmer Zauber von ihr ausging.

„Gestatte, meine Liebe, daß ich Dir unsere beiden neuen Freunde vorstelle: Don Jose Ramon della Fronsera, außerordentlicher Gesandter von Guatemala Don Hilario, Mitglied der Gesandtschaft. Aber in dieser Dunkelheit hat eigentlich die ganze Vorstellung keinen Zweck. Franz Licht!"

Fast in demselben Augenblick flammte in den japanischen Bronzevasen aus kunstreichen, Blumen nachgebildeten Kristallkörpern ein diskretes mildes Licht auf und mit einem Schrei fuhr die Gräfin zurück, während Helmut in jähem Erbleichen einen Schritt in die Dämmerung hinter ihm machte.

Ganz besorgt rief der Graf: „Um Gotteswillen, Dorothea was ist Dir?" Aber sie hatte sich schon wieder gefaßt. — „Verzeihen Sie meine Herren meine Nerven sind von der langen Bahnfahrt doch wohl etwas angegriffen, und das plötzlich auflammende Licht verursachte mir einen körperlichen Schmerz. Ich hätte mich besser in der Gewalt haben sollen."

Dabei streifte ihr Auge nochmals verstohlen Helmut. Dieser aber hatte seine Beherrschung vollständig wiedergewonnen. Er hatte ja geahnt, was er nun bestätigt erhalten. Wie ein bitterer Stachel wütete es in seiner Seele. Also wirklich! Seine Dorothea, seine junge, blühende Dorothea war das Weib dieses todkranken Mannes. Und der Mann war ihm in diesen wenigen Wochen ein Freund geworden!

Er biß die Zähne zusammen. Nur jetzt keine Unbesonnenheit. Nur jetzt keine Uebereilung. Nur jetzt ein verständiger Mensch bleiben! Dorothea hatte ihn wieder mit einem zweifelhaft prüfenden Blick angesehen.

„Verzeihung, wie war doch Ihr Name? Ich habe ihn vorhin bei meinem törichten Schreck überhört." — „Don Hilario." Er bemühte sich, einen möglichst fremdländischen Akzent in seine Sprache zu legen, und doch war es Dorothea, als ob ihr Herzblut stockte, wie sie diese Stimme vernahm. „Sie sprechen das Deutsche so vortrefflich, daß man fast glauben könnte, Sie seien . . ." „Ich bin Spanier, gnädigste Frau Gräfin."

Es klang etwas Hartes, Entschlossenes aus seiner Stimme, wie, als wolle er seinen eigenen Gefühlen einen Damm aufrichten. — Noch einmal ein kurzer Blick aus Dorotheas Augen dann wandte sie sich ab. Und wenn er hundertmal einen schwarzen Spitzbart trug, das alles war Maske, war Komödie! Ihr Herz schlug zum Zerspringen. Herrgott, warum das! War sie nicht ruhig geworden in all den Jahren! Was kam er nun, nun, da es zu spät, um ihre Ruhe zu stören!

„Dora, ich fürchte wirklich, Du bist noch ernstlich angegriffen." — „Aber nein, Guido, nun laß uns fröhlich sein! Ich heiße Sie herzlich willkommen in unserem Hause meine Herren, und wenn Sie schon jetzt wie mein Gatte mir schrieb, zu seinen Freunden zählen, hoffe ich, daß Sie es in Zukunft noch mehr sein werden!"

Sie wandte sich fast ausschließlich an Don Jose, und wie nun die Tür zu dem anstoßenden größeren Raume, der als Speisezimmer hergerichtet war, geöffnet wurde, sorgte sie selbst dafür, daß des Gatten Stuhl so bequem wie möglich stand, und bemühte sich so liebevoll um ihn, daß sie kaum Zeit fand, sich an dem Gespräch zu beteiligen, das der Graf und Don Jose fast ausschließlich bestritten.

Es war wundervoll kühl in dem lauschigen Gemach, dessen weite Fenster zum See geöffnet waren und in denen ein versteckt angebrachter Ventilator mit leisem Surren einen sanften Luftzug erzeugte. Helmut aß zerstreut die erlesenen Speisen und trank von der eiskalten Sektbowle aber seine Gedanken weilten bei der jungen, vornehmen Frau ihm gegenüber, die seine Dorothea war, die ihm einst so wert war. Don Jose ahnte, was in des Freundes Herz vorging. Ihm, der mit scharfem Auge beobachtete, war das flüchtig auf beiden Gesichtern aufblitzende Erkennen aufgefallen und er glaubte hier mit Recht, den Schlüssel zu den schwermütigen Träumen seines deutschen Freundes zu finden.

Als impulsiven Südländer interessierte ihn der Roman, der sich da vor seinen Augen abspielte, und er bemühte sich zunächst durch eifriges Gespräch, den Grafen zu beschäftigen und Helmut Zeit zu verschaffen, wieder völlig seiner selbst Herr zu werden.

So hatte dieser Zeit, ungestört zu beobachten. Ohne Zweifel herrschte zwischen beiden Gatten ein durchaus herzliches Verhältnis. Der Graf war voller Zärtlichkeit für seine schöne, junge Frau und in seinen Augen lag, so oft er sie ansah, ein Schimmer dankbarer herzlicher Liebe. Dorothea war bleich, aber das war wohl die Folge ihres Schreckes. Auch war sie ernster als früher und über ihrer nun voll erblühten Schönheit lag eine ruhige Sicherheit. Aber auch in ihrem Verhältnis zu ihrem Gatten lag eine offene, wahre Herzlichkeit, die durchaus nicht auf eine unglückliche Ehe hindeutete. Bitter lächelte Helmut.

Hätte er sie getroffen als unglückliche, leidende Frau, es wäre ihm eine traurige Genugtuung gewesen. Hier aber war er ein Störenfried, und er hatte das Gefühl, aus ihrem Leben für immer ausgelöscht zu sein. Nicht einen weichen, anteilsvollen Blick hatte sie für ihn gehabt. All ihr Interesse galt dem Grafen, nnd wenn ihn wirklich mal ein flüchtiger Blick traf, so lag Zorn darin, ja, wenn seine erhitzten Nerven ihn nicht täuschten, etwas wie Verachtung.

Das gab ihm seine Fassung zurück. Nun wohl, wenn sie ihn vergessen, wenn ihre Liebe nichts weiter gewesen, als ein flüchtiger Mädchentraum, während er seine ganze Seele dahingegeben hatte, während er das schwerste Opfer, den freiwilligen Verzicht auf sein Glück und seine Heimat gebracht — nun war er ein Mann, nicht mehr der zagende

Vater, Mutter,
Tochter, Sohn

Wegen Uebernahme des Allein=

Für Geschäfte aller Art

Jüngling. — Dieser eine Besuch in diesem Hause sollte auch sein letzter sein. Forts. folgt.

Vermischtes.

Porz bei Köln. Der verwegene Raub in der Sparkasse zu Porz bei Köln, wobei den drei entschlossenen Räubern 8000 *M* in die Hände fielen, bleibt noch ungesühnt. Die im Zimmer anwesenden Angestellten waren dermaßen überrascht, daß sie nicht daran dachten, die Sicherheitsvorrichtungen in Tätigkeit zu setzen und sollten sich auf Befehl mit dem Gesicht gegen die Wand stellen, bis die Kasse entleert und mit einem vor der Tür haltenden, auch gestohlenen Auto verschwunden waren. Ein Angestellter war in's Nebenzimmer zum Chef entkommen und eilten die beiden die Treppe nach oben, um von dort aus Hülfe zu rufen. Es wird wohl nichts anderes zu tun übrig bleiben, als wie sämtliche Bank= und Kassenbeamten mit Pistolen und Handgranaten auszurüsten und sie alle lernen, praktisch damit umzugehen.

Köln. Daß es in Köln schlecht geht kann man nicht sagen, denn jeder fünfte Kölner bezieht zur Zeit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Zudem ist auf dem Hauptmarkt stets ein Ueberangebot an Gemüse und die Preise sind billig. Kartoffeln kosteten am Dienstag Odenwälder 3 *M*, Industrie 3.30, gelbe Nieren 4.50 — 5 *M*. — O wie ist es am Rhein so schön!

Köln. Auf der Suche nach den Raubmördern, welche den Banklehrling in Ehrenfeld auf der Straße erschossen haben, unternimmt die Kriminalpolizei Nacht für Nacht Streifen. In der Nacht zum Dienstag wurde in einem Heuschober ein 25jähr. Mann fest genommen, auf den die Beschreibung eines der Täter paßt und der einen großen Geldbetrag bei sich trug.

Köln. Eine Buchhalterin, die schon 14 Jahre bei einer hiesigen Firma tätig war, wurde verhaftet wegen großen Unterschlagungen. Es soll sich um 100 000 *M* handeln.

Die „Rheinisch=Westfälische Zeitung" brachte eine kleine Statistik aus **Köln,** wo die Frauen und die Männer getrennt wählten. Diese Zahlen sind sehr interessant. Die Beteiligung der Männer und der Frauen ist wie folgt festgestellt:

Sozialdemokraten	41 599 Männer,	35 686 Frauen
Deutschnationale	3 142 Männer,	3 472 Frauen
Zentrum	36 170 Männer,	63 266 Frauen
Kommunisten	41 436 Männer,	26 348 Frauen
Deutsche Volkspartei	12 348 Männer,	14 422 Frauen
Deutsche Staatspartei	9 057 Männer,	8 530 Frauen
Wirtschaftspartei	11 177 Männer,	10 636 Frauen
Nationalsozialisten	39 522 Männer,	30 648 Frauen

Dortmund. Beim Stillegungskommissar sind weitere Anmeldungen von Hüttenbetrieben zu größeren Stillegungen und damit verbundenen Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten eingegangen. Unter den Anmeldenden befindet sich die Gutehoffnungshütte in Oberhausen mit 1239 Arbeitern und Angestellten für die Zechen Vondern, Sterkrade und Oberhausen. Auf den drei Zechen werden die Gruben eingeschränkt, die Kokereibetriebe und Nebenbetriebe der beiden erstgenannten Zechen sämtlich stillgelegt.

Die Vereinigten Stahlwerke bringen auf ihrer Zeche Germania in Dortmund 1483 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung. Von dieser Zeche bleibt nur ein Revier in Betrieb, das mit einer benachbarten Zeche vereinigt wird.

Bei der Gewerkschaft Steinkohlenbergbau Friedrich der Große beträgt die Zahl der zur Entlassung kommenden 960, und auch hier werden die Kokerei= und die Nebenbetriebe stillgelegt. Das Eisen= und Stahlwerk Hoesch in Dortmund entläßt auf einer seiner Zechen 150 Arbeiter. In Oberhausen=Sprockhövel wird auf der Zeche Kleine Windmühle der gleichen Gewerkschaft die Förderung eingestellt; die Belegschaft wird hier auf einer Nachbarzeche untergebracht.

Iserlohn. Aus einem Sprengstofflager wurden eine Kiste Dynamit und 4 Pakete Annon=Gelatine gestohlen; desgleichen 1332 Sprengkapseln. Für die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident 300 *M* Belohnung ausgesetzt.

Heidelberg. Ein Millionenschwindel ist hier aufgedeckt worden. Bei einer Baugesellschaft, deren Hauptkapital aus Geldern der Kongregation der kath. Armen Schwestern bestand, ist von der Spitze, bezw. den Direktoren eine furchtbare Mißwirtschaft getrieben worden. Verhaftet sind ein Rechtsanwalt Müller als Vorsitzender des Aufsichtsrates, Direktor Goldschmidt. Der dritte Direktor Paul Müller ist mit seiner Frau nach der Schweiz geflüchtet. Die Schulden der Armen Schwestern werden mit über sechs Millionen *M* angegeben. Man wird abwarten müssen, wie sich dieser Riesenschwindel aufklären wird. Der Konkurs über das Unternehmen, die Heidelberger Wohnungsbaugesellschaft ist erklärt worden.

Hierzu schreibt die Köln. Ztg.:

Bezeichnend für die Art, wie in dieser Baugesellschaft mit dem Geld der Kirchenschwestern umgegangen wurde, ist, daß am Samstag die Rechnung eines Mannheimer Geschäftshauses für 1200 *M* gelieferte Spitzen für Damenwäsche einlief, die Direktor Ludwig Müller kürzlich in Begleitung einer „zierlichen jungen Dame" für diese eingekauft habe mit der Angabe, die Rechnung der Baugesellschaft zu übersenden.

Frankfurt a. M. Bevölkerungsabnahme. Die Gesamtzahl der Wohnbevölkerung zählte Ende 1929 546000, gegen Anfang 1929 551000.

Senkung der Baukosten. Preissenkungen sind erzielt worden bei den Honorarsätzen der Architekten, bei den Zementpreisen und bei den Fabrikpreisen für Linoleum.

Kunstdünger und Landwirtschaft.

Wiederholte Untersuchungen, auch gerade in jüngster Zeit, haben stets wieder dargetan, daß der Kunstdünger das billigste aller Betriebsmittel in der Landwirtschaft ist und sich daher auch trotz der niedrigen Preise für landw. Produkte immer noch gut bezahlt macht. Nach Landwirtschaftsrat Eckl (Zeitschrift für Pflanzenernährung, Düngung und Bodenkunde) ist eine künstliche Düngung von 15 Pfd. reinem Stickstoff (= 75 Pfd. schwefels. Ammoniak), 15 Pfd. reiner Phosphorsäure (= 1 Ztr. Thomasmehl) und 40 Pfd. reinem Kali (= 1 Ztr. 40er Kalisalz) für 1 Morgen berechnet, heute immerhin um gut 12 % billiger als im Jahre 1913. Demnach verzinste sich eine solche Düngung bei Getreide vor dem Kriege mit 57 %, im Mai 1930 aber mit rund 115 %. Die beste Bestätigung findet diese Tatsache darin, daß der Kunstdüngerverbrauch in den Nachkriegsjahren stark gestiegen ist, namentlich in Westdeutschland. Die Provinz Westfalen gebrauchte in den letzten Jahren an Kunstdünger mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. Es geht hieraus eindeutig klar der Wille der Landwirtschaft hervor, das möglichste zu tun, um sich in diesen schlechten Zeiten über Wasser zu halten und durch erhöhte Produktion den Ausfall infolge niedriger Preise wieder auszugleichen und um andererseits auch den immer wieder an sie gestellten Anforderungen, die deutsche Bevölkerung aus eigener Produktion zu ernähren, gerecht zu werden. Ohne Kunstdünger kann heute weder die deutsche Volkswirtschaft noch die deutsche Landwirtschaft auskommen. Wenn letztere alljährlich schätzungsweise etwa ¾ Milliarden Mark für Kunstdünger ausgibt, dann kann mit Sicherheit angenommen werden, daß in normalen Jahren der Wert der dadurch mehr erzeugten Produkte mindestens das Doppelte beträgt. Unsere gesamte Volkswirtschaft würde sehr bald zum Erliegen kommen, wenn auch diese Mehrerzeugung noch aus dem Auslande eingeführt werden sollte. Die Landwirtschaft hat daher wohlberechtigten Anspruch auf staatlichen Schutz. Andererseits kann auch der Landwirt ohne Kunstdünger nicht mehr fertig werden. Gerade der Kunstdünger als das billigste Betriebsmittel ist notwendig, um durch erhöhte Produktion die vielfach auf das Doppelte und noch mehr gestiegenen Ausgaben für Abgaben, Löhne, Reparaturen, Maschinen und andere Betriebsmittel wieder auszugleichen.

Das Gespenst der Ueberproduktion tritt zwar scheinbar zeitweise auf, aber in Wirklichkeit ist es keine Ueberproduktion, sondern die ausländische Einfuhr, welche die Preise drückt. Unter diesem Druck der ausländischen Konkurrenz wird leider die einheimische Produktion gedrosselt. Sobald die deutsche Landwirtschaft wieder rentabel ist, wird sie in der Lage sein, die Ernährung des deutschen Volkes im wesentlichen sicherzustellen. Zweifellos wird dabei der Kunstdünger eine große Rolle spielen, auch gerade für die Erzeugung von Qualitätsware, auf die es in Zukunft mehr als bisher ankommen wird. Um Qualitätsware zu erzeugen, muß zunächst stark mit Kali und Phosphorsäure gedüngt werden, und darf es auch an Kalk nicht fehlen. Zu diesen Nährstoffen muß im richtigen Verhältnis Stickstoff gegeben werden. Kali gebrauchen durchweg alle Kulturpflanzen in weitaus größter Menge; der Boden muß daher ausreichend mit Kali versorgt werden. Kali verbessert im Verein mit Phosphorsäure die Qualität. In früheren Zeiten, als es noch keinen Kunstdünger gab, war es nur auf Böden mit reichem Gehalt an Kali, Kalk und Phosphorsäure möglich, gute Körnerernten, gutes Futter und überhaupt gute Ernten zu gewinnen. Das sollte auch heute bei der Anwendung von Kunstdünger stets wohl bedacht werden. Im Körnerertrag ist der schwere Boden dem leichten wesentlich überlegen, und sein Hauptvorzug besteht in einem höheren Gehalt an mineralischen Nährstoffen, namentlich an Kalk, Kali und Phosphorsäure. Wer hohe Körnererträge und gute Futterernten haben will, der versorge seine Wiesen und Felder zunächst ausgiebig mit diesen mineralischen Nährstoffen. Das gilt auch gerade für die Herbstbestellung. Das Wintergetreide gehört immer noch zu unseren ertragreichsten und sichersten Nutzpflanzen und lohnt daher auch die Anwendung von Kunstdünger mindestens so gut und so sicher wie jede andere Kultur.